



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kämpfen und Bauen

Loewenberg, Jakob

Hamburg, 1925

Meinem Jungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-28156

M e i n e m J u n g e n .

Mein Junge spielt zum erstenmal allein
Seht vor der Tür im hellen Sonnenschein.
Bin ich ein Kerl! so blickt er stolz umher.
Wenn nur die Welt so furchtbar groß nicht wär!
Und wie er kühn sein Reich durchwandern will,
Da schreit's „hepp, hepp!“ ihm nach, verhöhrend,
schrill.

Noch kennt er nicht das Wort, doch in dem Ton
Spürt er bestürzt des Hasses Stimme schon.
Er schrickt empor, er ballt die kleine Faust
Und sucht umher; ich seh's, ihm bangt, ihm graust.

Komm her, mein Kind, laß dir ins Auge schaun.
Noch liegt darin ein grenzenlos Vertrauen,
Ein heiliger Glaube und ein froher Mut:
Wie ist doch alles um mich schön und gut!
Dies Aug ein See, drin sich der Himmel malt,
Der leuchtend alle Sterne widerstrahlt.
Ein Schmerz faßt mich, ein Zorn, ingrimmig, wild,
Wie bald zerstört die Welt das reine Bild!
Das Wort, das heute ihn zuerst beirrt,
Ist so ein Stein, mit dem's zertrümmert wird,
Mit dem man in sein Heiligtum ihm bricht —
Salt fest, mein Kind, verlier dich selber nicht.
Die Scharte nur, die du dir selbst versetzt,
Wird nie im Leben wieder ausgewetzt.

Ob auch die Menschen in dir untergehn,
Der Mensch soll um so herrlicher erstehn.
Du hast noch immer mehr, als man dir raubt,
Behältst du nur, was du einst rein geglaubt.
Und reißt man dir die Blüten aus dem Garten,
Wir sind vom alten Stamm, wir können warten.
Es kommt ein Sommer wohl, ein Herbsttag blinkt,
Der Blüten dir zugleich und Früchte bringt.
Sei fest, sei stolz, und eins noch laß dich lehren:
Dich wehren, Jung, dich wehren!